

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2,15 Mk. in Württemberg 2,21 Mk. vierteljährlich, hiesig Bechellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die Gar- monbzelle ober deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeitzelle. Bei Inseraten, wo Kunst in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



Nr. 123

Donnerstag, den 30. Mai 1918.

35. Jahrgang.

Englische Rücksichtslosigkeiten.

AM. Der Engländer hat sich in diesem Kriege schon so manchmal den Neutralen gegenüber von einer Rücksichtslosigkeit gezeigt, die so recht kennzeichnend dafür ist, wie roh und gewalttätig er sich alle zu seiner Kriegsführung nutzbar erscheinende Vorteile zu verschaffen sucht. Raum hat er verschiedenen der neutralen Mächte erst ihren verfügbaren Schiffsraum abgenommen oder abzunehmen versucht, bietet er den Neutralen der skandinavischen Länder eine neue unerhörte Vergewaltigung, die gleich einem Schlag ins Gesicht auf diese von allen Seiten gebundenen Länder wirken muß.

Um den Handel dieser neutralen Länder zu schädigen, wenn nicht ganz lahm zu legen, hat die englische Flotte im Kattegat und Skagerrak, teilweise sogar innerhalb der Hoheitsgewässer dieser Neutralen, Minenfelder in einer die neutrale Schifffahrt völlig unterbindenden Ausdehnung gelegt. Verchiedentlich sind bereits Unfälle durch Minen in letzter Zeit im Kattegat gemeldet worden, denen neutrale Fischerfahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Die im Kattegat kürzlich gefundenen Minen, die innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer festgelegt worden sind, sind als unzweifelhaft englischen Ursprungs erkannt worden. Das Empörendste aber bei der Sache ist, daß diese Minenfelder ganz ohne jede Warnung der in Frage kommenden Neutralen ausgelegt worden sind, und daß man es den Neutralen selbst überlassen hat, sich von den geheimen Minenfeldern Kenntnis zu verschaffen. Die Rücksichtslosigkeit des Engländers übersteigt mit dieser neuen Vergewaltigung der neutralen Länder jedes Maß, besonders, wenn man bedenkt, daß überhaupt erst die Verletzung von Fahrzeugen auf die bestehende Gefahr aufmerksam machen konnte wie sie tatsächlich denn auch erfolgt sind.

Deshalb nun die Tatsache unweigerlich feststeht, daß die aufgefundenen Minen englischer Herkunft sind, behauptet die englische Admiralität in einer amtlichen Auslassung mit beifolgender Ungenauigkeit, daß von englischer Seite im Kattegat und Skagerrak keine für die Handelschifffahrt gefährlichen Minen ausgelegt worden seien und schreibt dies den Deutschen „in ihrer gewohnten Verachtung für die Interessen der Neutralen“ zu.

Wir selbst sind an die fopphistlichen Gespinnheiten unserer Feinde so sehr gewohnt, daß für uns ein Kommentar dazu überflüssig erscheint. Interessant ist es nur, daß der englische Marineminister selbst auf eine Frage im Unterhause, ob die Admiralität über gelungene Operationen bei der Vernichtung feindlicher Tauchboote in den letzten drei Wochen etwas mitteilen könnte, antwortete: „Die Nachrichten aus neutralen Ländern beweisen deutlich, daß wir in letzter Zeit Erfolge gehabt haben.“ Damit können nur Erfolge infolge der neuen Minensperre gemeint sein, die indes bisher nicht uns, sondern die Schifffahrt der Neutralen getroffen hat. Archibald Hurd aber, der Marinefachverständige des „Daily Telegraph“, bereite bereits die Welt in einem Artikel dieser Zeitung, wie aus dem Haag gemeldet wurde, großforschend darauf vor, daß nunmehr „dank des neuen Minenfeldes im Norden“ die Tauchboote, die sich von oder nach den Seefahrtsstraßen des Atlantischen Ozeans begäben, Gefahren ausgesetzt seien, welche sie in diesem Maße bisher nicht gekannt hätten. Nun, — mit dem Mundwort hat England dem Tauchbootkrieg schon oft den Todesstoß gegeben. Wir aber wissen auch dieses Mal, daß wo in Wille auch ein Weg ist.

Württembergische Artillerie geht infanteristisch zum Angriff vor.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Nordöstlich Mondsbier wurde eine badische Division, die während der ganzen Offensive sich hervorragend ausgezeichnet hatte, und deren Truppe es sich nicht nehmen lassen wollte, stets die Spitze des Keils, der gewalttätig zwischen die französischen und englischen Armeen getrieben wurde, zu bilden, frontal und in der linken Flanke von starken englischen Kräften angegriffen, während in der rechten Flanke eine ganz frische französische Division, der englische Kräfte sich angeschlossen, den Gegenstoß ansetzte. Die Angriffe gegen Front und linke Flanke wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Dagegen gelang es dem aus Arrollers und Bouchair vorgehenden Feind, den rechten Flügel der Division vorübergehend zurückzuführen. Einige dicht hinter der vorderen Linie stehende württembergische Batterien schossen im Schnellfeuer auf nächste Entfernung ihre Rohre glühend heiß. Raas, was raus geht, war die Losung! Jeder gab sein Bestes. Aus den anstürmenden dichten Wäldern wurden Felsen gerissen, der heiße Atem der Feuereschüsse verbrannte mit mörderischem Eisenhagel dem Angreifer Körper und Gesicht. Das war zuviel. Der dicht herankommende Gegner wurde in die Gräben und Tümpel der blutgetränkten, historisch gewordenen Sommestellung niedergedrückt.

Da vorne in nächster Nähe der Batterien, die ohne Infanterie-Bedeckung waren, konnte der Feind nicht bleiben. Durch gezieltes Feuer hätte er, nachdem er wieder zu Atem gekommen, die Besetzungsmannschaften der Geschütze abschlecken, oder mit neuer Verstärkung wieder zum Angriff vorgehen können. — Rasch entschlossen verließ eine Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften unter Führung ihrer Offiziere, das noch rauchende Geschütz. Die Artilleristen gingen teils mit vom Boden aujzerafftem Gewehr, teils mit der Pistole, teils mit Handgranaten, teils nur mit dem Seltengewehr in der Faust in leichter Schützenlinie gegen den Feind vor. Nach kurzer Gegenwehr streckte der schamlos überlegene, mit Maschinengewehren versehene, aber noch stark erschütterte Gegner die Waffen. Die Feldartilleristen zogen mit 4 Offizieren, 60 Mann und 8 Maschinengewehren, die Infanteristen mit 40 englischen Soldaten und einem Maschinengewehr „heimwärts“ ab, um schließlich ihr eigentliches Handwerk an den inzwischen etwas abgekühlten Geschützen wieder aufzunehmen.

Oberleutnant von Barn, Offizierkriegsberichterstatter.

Das Heideprinzchen

Von E. Marlitt

Ein jäher Schreck durchfuhr mich — das litt ich nicht. Dagegen wehete ich mich; freilich begab ich mich ganz gewiß nicht in das unerträgliche Joch, unter dem Dagobert und Charlotte schmachteten! Seltsam aber war es doch, daß ich nicht den Mut fand, ihm diesen Entschluß ungeschont in das Gesicht zu sagen.

„Ich weiß nicht, was Ilse einfällt — das hat ja Fräulein Fitebner längst übernommen und Charlotte auch,“ sagte ich zögernd. „Und Charlotte habe ich so sehr lieb, ihr werde ich ganz gewiß gehorchen.“

„Das soll eben vermieden werden,“ versetzte er ernst. „In Fräulein Fitebners Händen sind Sie gut aufgehoben. Charlotte dagegen hat noch zu viel mit sich selbst zu tun; sie ist im Grunde eine edle Natur, aber sie hat Schkatzen in ihrer Seele — ich weiß es, ich werde oft genau warnend zwischen Sie Beide treten müssen.“

Hätte je ein Funken von Sympathie für diesen Mann in mir gelebt, bei diesem rücksichtslosen Anspruch wäre er erloschen. Er rächte sich bitter für Charlottens Rauberei hinsichtlich der Hinterstube — ich wußte es wohl — das war wieder die hinterlistige Art der Revanche, die Dagobert so erbitterte.

Wir waren währenddem in die Halle der Karolinenlust getreten und standen in dem Flur, in den die Tür meines Zimmers mündete. Herr Claudius nahm die Brille ab und steckte sie in die Tasche. Und wenn es auch nur Herr Claudius war und ich ihn nicht leiden konnte, auf fallend schöne Augen hatte er doch — es ging mir genau so mit ihnen wie mit dem wolkenlosen Mittagshimmel; er sieht faust und harmlos mild aus, und wenn man fest hineinschaut, da senken sich die eigenen Lider tief vor dem Sonnenfeuer, das ihn durchglüht.

Jetzt schwebte ich beklommen — die Brillengläser waren mein Bollwerk gewesen; mit ihnen floh mein Mut und verkroch sich in dem allerentferntesten Winkel meiner Seele. Da freischte draußen der Ries unter Menschenritten, die sich dem Hause näherten.

„Na, das nehmen Sie mir aber nicht übel, Fräulein!“ hörte ich Ilse schon von ferne sagen. „Das ist mir ja eine gräßliche Mode! So 'ne junge hübsche Dame, und raucht wie ein Schornstein!“

„Ach, Sie haben nur Angst, daß Ihnen der Tabaksrauch die brillanten Penjes auf Ihrem Hute verderben könnte, Ilse!“ lachte Charlotte.

„Dummes Zeug — fällt mir nicht ein! Aber das sage ich Ihnen, wenn ich mir dünkte, daß das Kind je solch ein Papier zwischen ihre kleinen Zähne steckte — ich packte auf der Stelle mit ihr ein.“

Sie verstummte; denn sie war auf die Schwelle getreten und stand vor uns. Charlotte, die neben ihr erschien, hatte eine Zigarette zwischen den Lippen, und ihr lachendes Gesicht verschwand hinter einer dicken Rauchwolke, die sie, jedenfalls Ilse zum Trost, kräftig ausgestoßen hatte. Bei Herrn Claudius Anblick fuhr sie aber doch sichtlich fräppiert zurück; sie wurde feuerrot und nahm schleunigst die Zigarette aus dem Munde. Ihr Anblick reizte mich zum Lachen, und die Leichtigkeit und Grazie, mit der sie die Zigarette handhabte, machte sie mir nur um so interessanter.

Herr Claudius schien sie gar nicht zu bemerken.

„Sie haben Recht — leiden Sie das nicht, Frau Ilse!“ sagte er gelassen. „Ihrem Hute wird der Tabaksrauch nicht schaden; aber den milden Glanz der Weiblichkeit überzieht er mit einem häßlichen Ruch.“

Charlotte schleuderte mit einer heftigen Bewegung die Zigarette hinüber in den Teich.

„Hast Du die Einladungen besorgt, Charlotte?“ fragte er so ruhig, als sähe er die Leidenschaft nicht, die ihr in den Fingern zuckte und aus den Augen flammte.

„Noch nicht — Erdmann wird sie gegen Abend forttragen.“

„Dann vergiß nicht, Heldorf eine Karte zu schicken.“ „Heldorf, Onkel?“ fragte sie stotternd, als traue sie ihren Ohren nicht; eine hohe Blut überflog ihre Wangen.

„Ja, er soll morgen mit uns essen — hast Du etwas einzuwenden gegen meine Anordnung?“

„Das weniger — aber neu ist sie mir,“ versetzte sie zögernd.

Er zuckte leicht die Achseln, zog den Hut höflich vor uns und stieg die Treppe hinauf; er ging nicht in das Bibliothekszimmer — ich hörte, wie er droben eine Tür aufschloß.

„Na, gnade Gott, das wird eine allerliebste Geschichte geben! Ich will Hans heißen, wenn uns Edhof morgen die Summe nicht verfaßt!“

„I, was hat sich denn der alte Buchhalter um die Küche zu kümmern!“ rief Ilse ärgerlich — der unermüdbliche Morgen- und Abendjäger hatte es bei ihr gründlich verdorben.

„Liebe Frau Ilse,“ lachte Charlotte, „ich will Ihnen einmal etwas sagen. An dem Geschäftshimmel der Firma Claudius kreist eine Nebensonne, und das ist Herr Edhof. Onkel Erich tut freilich, was er will. Nun ist Edhof Heldorf's Todfeind, ob mit Recht oder Unrecht, das weiß ich nicht, geht mich auch nichts an; ich weiß nur, daß Heldorf bis zu dieser Stunde mit keinem Fuß die Gesellschaftsräume im Hause Claudius betreten hat, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es Herr Edhof nicht wünscht. Morgen nun soll er plötzlich an einem Diner teilnehmen, das Onkel Erich zwei amerikanischen Geschäftsfreunden gibt — Edhof wird wüten — denn das ist eine Auszeichnung für Heldorf, wie sie der Onkel sonst nur ehrwürdigen Glagen oder weltberühmten Firmen zönt.“

„Was tut denn Herr Claudius im oberen Stockwerk?“ fragte ich — es wollte mir durchaus nicht in den Kopf, ja, ich ärgerte mich darüber, daß „der Krämer“, wie ihn mein Vater nannte, das Reich der Wissenschaft vertrat.

„Er kramt jedenfalls zwischen seinen Fernrohren. . . haben Sie denn die zwei Auswüchse auf der Karolinenlust noch nicht gesehen? Der eine bildet die Kuppel im Anstaltencabinet und den anderen hat sich der Onkel zur Sternwarte eingerichtet. Nicht wahr, das sieht aus, als hätte sich ein höhere Interesse? Glauben Sie nicht, er zählt nur droben am Himmel die blanken Goldstücke wie die Taler auf dem großen Kontorabstisch.“

Sie huschte fort, und ich ging mit ängstlichem Herzen vor vorausgegangenen Ilse nach. Sie stand mit dunkelrotem Gesicht vor dem Blumentisch in meinem Zimmer. Er sah schlecht und vernachlässigt aus. Ich hatte sie Blumen von vornherein mit unglänzigen Augen angesehen und begoß sie nicht, obgleich mir Ilse dieses Geschäft zugewiesen hatte. Jetzt hingen die prachtvollen Blüten verschmachtet die Kelche nieder.

Die Schlacht an der Aisne.

Die Schlacht an der Aisne am 27. Mai 1918. Halbschriftlich.

Die gegenseitigen Stellungen vor der am 27. Mai gewonnenen Schlacht lagen derart, daß der deutsche Angriff fast wie eine Umkehrung strategischer Begriffe wirkt. Die feindliche Stellung war eine vorzügliche Angriffsstellung, der Chemin des Dames ein Sprungbrett gegen Laon. Die deutschen, durchweg tiefer liegenden Stellungen waren schwer zu verteidigen gewesen. Diese sumpfige Ebene ist von einem schmalen Fläschchen durchzogen und bildet in einer etwa einen Kilometer Breite von Chavignou bis Corbény ein starkes, kaum für einzelne Fußgänger überwindbares Hindernis vor der Chemin des Damesstellung. Vor ihrem westlichen Teil schiebt sich als besonders starke Sperre der sumpfige, von Baum- und Drahthindernissen durchzogene Wald von Binon. Der östliche Ausläufer ist der kugelförmige, blutdurchtränkte Winterberg, der nach Osten und Norden das Land weit hin beherrscht. Der Chemin des Dames-Nähen selbst erhebt sich in vielfacher Ausbuchtung steil über der Ailette. Die Gegend dieser steilen Buchten, deren einige von spiralförmigen, schluchtenreichen Wegen erklettert werden, ist historisches Kampfgebiet. Die steilen Hänge von Vaigny, der am weitesten nach Norden vorspringende Potsdamer Platz bei Courcyon, die in vielfachen Stürmen zerplügte Fläche von Cernt und die in einem Saal liegende Hurtebise Ferme sind nur einige der historisch gewordenen Stätten. Die Breite der Hochfläche schwankt zwischen 100 und 800 Metern. Ihr beherrschender Mittelpunkt ist das verfallene Baubau-Hort Malmaison. Nach Süden fällt der Chemin des Dames gleichfalls in vielfachen Rampen und Steilwänden ins Tal der Aisne ab. Diese Höhlen, breiten Schluchten und Hohlwege bieten starke Anklammerungspunkte.

Am 27. Mai, 2 Uhr morgens, setzte auf der Angriffsfront von Vauvallon bis westlich des Vimont, also in mehr als 50 Kilometer Breite, schlagartig die deutsche Fernvorbereitung ein. Die Artillerie des Gegners, der auch jetzt noch an keinen größeren Angriff an dieser Stelle glauben wollte, antwortete verhältnismäßig schwach. Bereits zwischen 4 und 5 Uhr vormittags trat die Infanterie zum Sturm an. Wiederum hatte die deutsche Führung auf das bei der Entente so beliebte wochenlange Trommelfeuer verzichtet. Der Übergang über die Ailette gelang im ersten Anlauf. Dem vorverlegten eigenen Feuer dicht folgend, erstieg die deutsche Sturminfanterie den Nordrand des Chemin des Dames. Auf der Straße Chavignou-Bagny und zwischen Mlain und Malval-Ferme, wehrte sich der Gegner tapfer und zähe. Weiter östlich wurde der Feind nach kurzem Kampf überwältigt. Im Laufe des Vormittags war die Linie Vesante-Sony-Chavonne, das Aisneufer bis Berry-au-Bac erreicht. Am Mittag waren die Spitzen der deutschen Sturmtruppen bereits beim Übergang über die Aisne. In unaufhaltbarem Vorwärtsdrängen wurde überall der stellenweise starke feindliche Widerstand gebrochen, so daß am Nachmittag bei fortschreitendem Angriff die Linie Mailly-Longueon-Wald-Merval-Hauch-Bouffignereux samt den genannten Drischosten gewonnen war. Auch die Bassaux-Ede war bald in deutschem Besitz. Jetzt wurde in prächtiger Schwung Chavignou samt den Höhen südlich des Ortes erstickt. Dabei wurden gegen 700 Gefangene gemacht. Bei der Eroberung der Höhen von Malmaison wurde eine feuernde feindliche Batterie erstickt. Das Vorgehen weiter östlich gestaltete sich nach völliger Eroberung des Chemin des Dames bei erlahmendem feindlichem Widerstand zu einem Wettlauf an die Aisne. Nach hartem Kampf wurde Bailly genommen. Hier wurde besonders zahlreiche Beute gemacht: Schwere Artillerie und ein Eisenbahngeschütz samt zugehöriger Lokomotive fielen in deutsche Hände. Diese Geschütze hatten noch am 26. Mai Laon beschossen und hätten diese Stadt vollends ganz zerstört, wenn der deutsche Angriff sie nicht jetzt erlöst hätte. Nordöstlich von Berry-au-Bac wurde der Aisne-Marnekanal bis einschließlich Voivre trotz teilweise starker feindlicher Gegenwirkung gewonnen. Südwestlich Saigneval wurde an einer Stelle ein englischer Regimentskommandeur samt 8 Offizieren gefangen.

Die artilleristische Leitung der Deutschen am ersten Tage der Schlacht um den Chemin des Dames ist ein Kraftstück ersten Ranges. Das Feuer der deutschen Batterien mußte unausgesetzt über Berg und Tal geleitet werden. Glänzend lösten die Batterieführer ihre Aufgabe. Die feindlichen Verbindungen wurden zerstört, fast alle Kabel zerschossen. Das Sturmgeschichten der feindlichen Stellungen glückte in vollstem Maße. Das Niederhalten der feindlichen Artillerie, die bald nur noch mit einzelnen Geschützen antwortete, war gelungen. Die Infanterie erstieg dicht hinter dem Feuerwall durch Geschützrichter und Drahtverhänge die steilen unwegsamen Wege zum Chemin des Dames und konnte den in Höhlen und Unterständen verborgenen Feind überreichen. Sofort ging es längs des Südhangs weiter vorwärts. Zahlreiche Gefangene und unermessliche Beute fielen den nachfolgenden Infanteriewellen in die Hand.

Im Verlauf des Vormittags ergriffen plötzlich mitten unter den voreilenden Kolonnen der kaiserliche Kraftwagen mit der flatternden Kaiserstandarte und bahnte sich den Weg bis nahe an die Ausgangsstellungen, aus denen vor wenigen Stunden erst unser Sturm über die Gegner hergefallen war. Zu Fuß erstieg der Kaiser eine wenige hundert Meter nördlich des Winterbergs gelegene Höhe, die den Blick auf den größten Teil des Kampfgebietes freigibt, um von hier aus den Fortgang des siegreichen Ringens zu beobachten. Bis in die späten Nachmittagsstunden verfolgte der Kaiser aufmerksam die Truppenbewegungen und den Gang der Schlacht. Gegen Abend begab er sich ins Quartier des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, wo er mit diesem, mit General Ludendorff und Generaloberst v. Böhn, dem Oberbefehlshaber an der Aisnefront, Beratungen pflog. Bis nach 11 Uhr abends waren die drei führenden Männer in einer

Die erste Aisneschlacht Ende Oktober 1917 brachte den französischen Angreifern in zwanzigtägigem blutigem Ringen einen Geländegewinn von 100 Geviertkilometern, den sie überdies zum großen Teil der freiwilligen Zurücknahme der deutschen Front — in Sinne der Hindenburgstellung — verdankte. 7500 Deutsche geriet damals in Gefangenschaft. Am 27. Mai 1918 haben die Deutschen im ersten Anlauf an einem Tage bei einer Ausdehnung der Kampfesfront von 50 Kilometern über 400 Geviertkilometer, also etwa 8 Kilometer Tiefe durchschnittlich, erobert und mehr als die doppelte Zahl von Gefangenen eingebracht.

Der Weltkrieg.

Der Große Hauptquartier, 29. Mai. (Mittlich) Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampfzonen von der Pier bis zur Duse hielt erhöhte Geschäftstätigkeit an. Französische Teilaufgriffe südlich von Ypern scheiterten. Westlich von Montdidier drang der Feind bei östlichem Vorstoß in Cantigny ein.

Die Armeen des Generaloberst v. Boehn und des Generals von Below (Arm) der Heeresgruppe deutscher Kronprinz, haben gestern den Angriff siegreich fortgesetzt. Deranleitende französische und englische Reservisten wurden geworfen.

Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Parisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny-Sorny und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen.

Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Blücher den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Conde. Fort Conde wurde erstickt, Bregny und Wissy genommen; auf dem Südufer der Aisne und Besle wurden die Höhen westlich von Ciry erstickt.

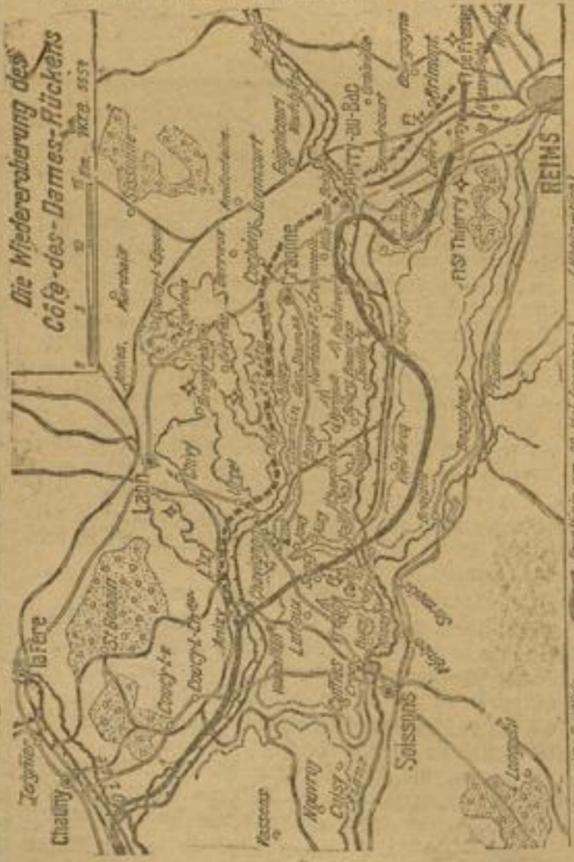
Die Nord- der Generals von Bindler, von Conta und von Schmettow haben die Besle überschritten. Graignes und Fines wurden erobert. Wie stehen auf den Höhen hart südlich der Besle.

Die Truppen des Generals Nitz haben die Höhen nordöstlich von Franilly erstickt. Villeroy-Francaeur und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thiercy.

Der unermüdet vorwärtsstrebenden Infanterie, Artillerie und Minenwerfertruppen folgten Soldaten, Pflanz- und Pflanztruppen auf dem Fuße. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Remontierungs- und Bau-truppen haben die Lebensbindung des Anriffsgebietes und den Nachschub der Kampfkräfte durch die rüstlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In außerordentlicher Tätigkeit versorgen Ärzte und Krankenwärter die Verwundeten auf dem Schlachtfeld. Trotz wechselnden Wetters griffen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie- und Artillerieflieger ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff und die Wirkung unseres Artilleriefeuers überwachen.

Die Gefangenenzahl ist auf 25 000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Es war nicht gut möglich, aus dem gestrigen Tagesbericht der deutschen Heeresleitung sich ein klares Bild der aktuellen Ereignisse zu gestalten. Die sich am 27. Mai an Ailette, Aisne, Besle und am Aisne-Marnekanal abspielten. Jetzt erst, nachdem der Bericht über den zweiten Schlachttag vorliegt und der Wirbel des Kampfes der vielen Dörfer und Städte, die am 27. Mai im Sturm genommen worden waren, hinter sich liegt, sieht man den bisherigen Erfolg der dritten Offensive in schärferen Umrissen, wenn auch noch nicht in seiner ganzen Größe, denn noch sind die Dinge im Fluß und können sich unmittelbar oder mittelbar in einer Weise auswirken, die der Rückschau und der nicht

Franzosen und Engländern, ein stark befestigtes, durch die natürliche Beschaffenheit wie zu einer unbezwinglichen Hochburg bestimmtes Gebiet vor zusammen mit den Eroberungen des zweiten Schlachttags etwa 450 Geviertkilometern entrissen worden ist. Dieses Gebiet erhält seine strategische Bedeutung nicht nur dadurch, daß die Linienführung der deutschen Front eine willkommene Abstützung erfahren hat, indem die Einbindung am Ailette- und gestreckt und zwischen der Duse- und Champagnerevront eine günstige Verbindung geschaffen wurde, sondern namentlich durch das Vorziehen eines breiten mächtigen Keils zwischen Soissons und Reims. Diese beiden wichtigen Plätze des Feindes haben ihre unmittelbare Verbindung verloren, Soissons liegt direkt unter der Mündung deutscher Kanonen. Die Truppen der Generale von Parisch und Blücher sind, nach Südwesten vorstößend, bis auf wenige Kilometer an Soissons herangerückt, das Fort Conde, das eine östliche Schutzburg von Soissons bildet und das Tal der Aisne und der unterhalb von Conde in die Aisne mündenden Besle beherrscht, ist gestürzt und die westlich der Besle vorspringenden Höhen erobert. Weiterhin ist das Fläschchen Besle bis über Reims überschritten, die südlich davon gelegenen Bergzüge sind besetzt und damit ist auch die Bahnlinie Reims-Soissons, die von Reims bis Reims auf dem Südufer der Besle sich befindet, in deutscher Hand. Die Generale von Winkler, von Conta und von Schmettow haben die Städte Verdun und Reims gewonnen und den Feind nach Süden und Südwesten geworfen. Außerdem ist auch die Arme des Generals Nitz von Below westlich und südlich des Aisne-Marnekanals weiter vorzudringen und ist scheint Reims anzugreifen zu wollen. Ihre Vorbewegung dreht sich um das eroberte Courcy, das von Franzosen besetzt war, als Angelpunkt gegen Südwesten und Süden. Die englische 22. Division, die am ersten Tag — nach dem ersten Bericht — noch einigermaßen Stand gehalten haben soll, ist durch die Erfassung von Bronilly und Villers-Francaeur in eine unhaltbare Lage gekommen. So entsteht für Reims selbst eine höchst bedrohliche Situation. Den feindlichen Verbindungen zufolge sollen von Süden (Paris?) eilig Verstärkungen herangezogen worden sein. Sehr bedauernd können sie nicht sein, es müßten denn Amerikaner sein. Von anderen Frontteilen aber dürfte es General Nitz schwer werden, rasch die nötigen Kräfte loszulösen, kann er doch keinen Augenblick über sein, ob nicht schließlich auch an irgend einem anderen Punkt der Front ein anderes Umdersich in die Luft liegt. Die Ueberwachung in Paris und London ist natürlich groß; alles ist in Aufregung geraten. Qualvolle Zeitungen stehen gegen Hoch den Vorwurf, daß er verübt habe, nach einer schrittweisen Gegenoffensive der dritten deutschen Offensive voranzukommen. Die Vorwürfe hat Nitz nicht verdient; er hat getan, soviel er nur konnte, und zu einer größeren Gegenoffensive hätte er die nötigen Truppen gar nicht mehr zusammengebracht, denn schon beim ersten Versuch hätte eine deutsche Offensive ihn an der schwächsten Stelle gepackt, — wie jetzt an der Aisne geschehen ist. Geschickter hätte der Raum für die dritte Offensive ja gar nicht gewählt werden können als just da, wo erholungsbefürchtete Engländer glaubten, einem bezaglichen Nichtstun sich hingeben zu dürfen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 28. Mai. Mittlicher Bericht von gestern abend: Die Schlacht dauerte im ganzen Tag mit größter Heftigkeit auf einer Front von mehr als 40 Kilometer in der Gegend von Vauvallon bis in die Gegend von Vimont an. Die feindlichen Massen stehen ohne Rücksicht auf ihre Verluste in das Anstalten vor, das einzelne ihrer Abteilungen erreichen. Am Ende des Tages zogen sich bei Pont Arce die tiefgelegenen, französischen und englischen Truppen planmäßig zurück.

28. Mai, nachmittags: Am Abend des 27. Mai gelang es den Deutschen dank der Anlauf neuer Streitkräfte, die Aisne zwischen Mailly und Berry-au-Bac zu überschreiten. Die französisch-englischen Truppen führen unter Kämpfen mit dem an Zahl weit überlegenen Feind fort, sich schrittweise zurückzuziehen. Die Schlacht nimmt mit Erhellung ihren Fortgang zwischen Besle und Aisne in der Gegend der Hochflächen, hinter denen französische Reserven ankommen.

Der englische Bericht.

London, 27. Mai. Englischer Heeresbericht vom 27. Mai abends: Heute morgen wurden die englischen Divisionen, die den Abschnitt der französischen Front an der Aisne, bei Berry-au-Bac, zwischen Vermeuil und Craonelle hielten, jetzt angegriffen. Im englischen Abschnitt wurde der feindliche Angriff unterstützt durch Tanks und durch eine heftige Beschichtung mit Gasgranaten. Auf unserem rechten Flügel behaupteten unsere Truppen ihre Kampfstellungen und sind in enger Verbindung mit den Franzosen. Auf unserem linken Flügel gelang es dem Feind nach schwerem Kampf, unsere Truppen auf eine zweite Linie in vorbereitete Stellungen zurückzubringen.

London, 28. Mai. Mittlicher Bericht von gestern morgen: Der anhaltende Druck gegen die englischen Truppen, die in der Aisnefront im Kampfe stehen, wurde während des ganzen letzten Tages fortgesetzt und schwere Kämpfe vollzogen sich noch in der ganzen Front des englischen Abschnittes. Auf unserem rechten Flügel hielt die 22. Division in Führung mit unseren Artillerien ihre Stellungen den ganzen Tag hindurch und leistete den feindlichen Vorstößen, voranzudringen, erfolgreichen Widerstand. In der Mitte und auf dem linken Flügel des britischen Abschnittes hielten die Truppen der 8., 50. und 25. Division durch entschlossenen Widerstand die Stellungen ihrer zweiten Linie gegen die Angriffe des Feindes bis zu später Stunde. Gegen Ende des Tages gelangten die feindlichen Truppen durch die Nacht ihrer Angriffe über die Aisne hinaus bis westlich vom britischen Abschnitt und zwangen den linken Flügel unserer Linie, zurückzugehen. Der Feind entwickelt seine Angriffe in großer Stärke längs der ganzen Aisnefront. — In der Aisnefront begannen heute morgen wieder östliche Kämpfe im Gebiet südlich vom Dikerebuschse.

28. Mai, abends: Die Gegenangriffe, die heute in der Frühe von französischen und englischen Truppen glücklich ausgeführt wurden, stellten unsere Linien östlich vom Dikerebuschse wieder her. In den feindlichen Angriffen in diesem Abschnitt und südlich des Loker haben 4 deutsche Divisionen teilgenommen. Im Verlaufe des Kampfes wurden diesen Divisionen empfindliche Verluste und die Linien der Verbündeten an allen Stellen gehalten. Von der übrigen britischen Front ist nichts zu berichten. (1)

Dakota: Die noch im Felde stehenden deutschen Truppen wurden in südlicher Richtung nach dem Curioflugh zurückgezogen. Die deutsche Front hat sich nach dem Curioflugh zurückgezogen. Die deutsche Front hat sich nach dem Curioflugh zurückgezogen.



22. Mai mittags zwischen Nanungo und Magan erbeutet worden war, brachten wir ein Maschinengewehr und ein Dreifüßler-Geschütz ein, sowie die vollständige Ausrüstung aller feindlicher Kompanie, 30 von den Deutschen gefangene eingeborene portugiesische Soldaten wurden befreit. Gleichzeitig befreiten wir durch einen Angriff unserer Patrouillen auf eine feindliche Wache in der Nähe von Melind, 30 Melind Soldaten von Nanungo, einen britischen Offizier und zwei britische Unteroffiziere, die sich ebenfalls in Feindeshand befanden.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 29. Mai. Amlich wird verläutbart: Die Kämpfe im Tonaleal lebten gestern wieder auf. Zwei durch starkes Artillerie und Minenfeuer unterstützte Angriffe der Italiener auf den südlich des Passes liegenden Monticello brachen zusammen. Gegen unsere Stellungen am Unterlauf der Biave hielt das feindliche Artilleriefeuer an. Feldpost-Offizierstellvertreter Arighi schloß bei Durazzo zwei englische Flugzeuge ab und errang damit seinen 25. und 26. Luftsieg. Der Chef des Generalstabes.

Der italienische Bericht.

Rom, 29. Mai. Antlicher Bericht von gestern: Bei Capofite brachen in der Nacht zum 27. Mai unsere Bersagliereabteilungen und Sturmtruppen, unterstützt durch ausgezeichnete Mitrailleure und durch die sehr wirksame Hilfe unserer Flammenwerferabteilungen, in die dem südlichen Abschnitt des Brückenkopfes gegenüberliegenden feindlichen Linien ein und stießen durch die hintereinanderliegenden Verteidigungslinien in einer Tiefe von mehr als 730 Meter durch. Der Feind erlitt bedeutende Verluste. Wir nahmen 7 Offiziere und 433 Mann gefangen und erbeuteten 4 Minenwerfer, 10 Maschinengewehre, mehrere Hundert Gewehre usw. Marineartillerie wirkte mit gutem Erfolg an der Unternehmung mit. Feindliche Abteilungen wurden im Drunich und auf dem Pisaner in der Höhe von Perosa zurückgeschlagen. Bei Corcellazzo drangen Matrosenpatrouillen überoffend in feindliche Gräben ein und brachten einige Gefangene zurück.

Der Krieg zur See.

Berlin, 28. Mai. Im Sperrgebiet um England wurden 20 000 BRT. vernichtet. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant zur See Wazegha befehligte Boot.

Neues vom Tage.

Gedächtnisfeier für Kämpf.

Berlin, 29. Mai. In der Wandelhalle des Reichstags fand heute die Gedächtnisfeier für den Präsidenten Dr. Kämpf unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Reichstags, der Behörden, Körperschaften, der Stadt usw. statt. Unter den zahlreichen Kranzpendern befand sich ein großer Kranz mit schwarzweißer Schleife und der Aufschrift: „Seinem verstorbenen Präsidenten. Der Reichstag“. Die Leiche war unter der großen Kuppel aufgebahrt. Die Gedächtnisrede hielt Hofprediger Dohring. Es sprachen u. a. Vizepräsident Dove für den Reichstag, Oberbürgermeister Weckert für die Stadt Berlin, Vizepräsident Dr. Frenzel für den Deutschen Handelstag, Geh. Rat Frenzl für die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft und Justizrat Landau für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis.

Nach der Feier zogen die Verammelten an dem Sorge vorüber, der sodann nach dem vor dem Großen Hauptportal des Reichstags haltenden Leichenwagen gebracht wurde, um zur Beisepung auf dem alten Mathäi-Kirchhof in der Groß-Gröbenstraße übergeführt zu werden. Der kaiserliche Kranz wurde dem vierpännigen Leichenwagen vorangetragen. Mit den Mitglidern der Familie hatten Vizepräsident Dove und Mitglieder aller Parteien des Reichstags ihrem Präsidenten das letzte Geleit gegeben. Unter dem Chorale Jesus meine Zuversicht, gesungen von Mitgliedern des königlichen Opernchors, wurde der Sarg in die Familiengruft gesetzt.

Waldow über die ukrainische Zufuhr.

Berlin, 29. Mai. Staatssekretär von Waldow hat aus den Verhandlungen in Kiev einen günstigen Eindruck mitgenommen und feststellen können, daß die Verzögerungen der Getreidezufuhr seitens der Ukraine im April und Mai nur auf das Verschulden der früheren ukrainischen Regierung zurückzuführen sind. Der neuen Regierung könne man großes Vertrauen entgegenbringen. Sie habe jetzt schon bewiesen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommen will, und es sei festgestellt, daß die vermuteten Getreidemengen in der Ukraine auch wirklich vorhanden sind. Der Ankauf des Getreides soll allein von deutscher Seite erfolgen. Auch die wilden österreichischen Käufer sollen ausgeschlossen werden.

Baden.

Verkehr mit Obst.

Karlsruhe, 29. Mai. Die bad. Obstversorgung hat für Städte mit über 20 000 Einwohner folgende Kleinhandelspreise festgesetzt: Für Erdbeeren 80 Pfg., Waldbeeren 1,55 Mk., Rassebeeren 45 Pfg., Johannisbeeren 40 Pfg., Stachelbeeren 42 Pfg., Himbeeren 80 Pfg., Heidelbeeren 55 Pfg. und Kirichen (großfrüchtige) 50 Pfg. — Im übrigen gelten folgende Preise für Erdbeeren Erzeugerpreis 55 Pfg., Kleinhandelspreis 75 Pfg., für Rassebeeren 30 Pfg. bzw. 40 Pfg., Waldbeeren 1,20 Mk. bzw. 1,50 Mk., Johannisbeeren 25 Pfg. bzw. 38 Pfg., Stachelbeeren 28 Pfg. bzw. 40 Pfg., Himbeeren 60 Pfg. bzw. 75 Pfg., Heidelbeeren 35 Pfg. bzw. 50 Pfg., Kirichen (großfrüchtige) 35 Pfg. bzw. 45 Pfg. und kleinfrüchtige 20 Pfg.

Da die Obsternnte des laufenden Jahres, soweit sich dies bis jetzt erkennen läßt, hinter der vorjährigen Ernte zurückbleiben wird, besonders hinsichtlich des Steinobstes, so hat die bad. Obstversorgung, um eine allgemeine und gleichmäßige Versorgung der Verbraucher zu ermöglichen, angeordnet, daß der Ankauf und Absatz von Obst ausschließlich durch die Geschäftsstelle der bad. Obstversorgung zu geschehen hat.

Die bad. Obstversorgung schreibt dazu in einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruh. Ztg.“, daß, wenn diese Einrichtung auch im letzten Jahr keineswegs allgemein

Beifall gefunden habe, so seien doch die in Baden und in anderen Obßgebieten gemachten Erfahrungen derart, daß ein besserer Weg für die allgemeine Versorgung, als der der zwangsweisen Erfassung des Obstes, nicht zu finden ist. Ob für das Spätjahr wieder ein direkter Obßverkehr zugelassen werden könne, hänge vom Ausfall der Ernte ab.

Karlsruhe, 29. Mai. Das Justizministerium wird bei genügender Beteiligung im Spätjahr 1918 eine erste juristische Prüfung abhalten. Anmeldungen sind bis Ende Juli beim Justizministerium einzureichen.

Bühl, 29. Mai. Ein Bierfuhrwerk der Brauerei Peler wurde beim Bahnübergang nach Kappelwindel von einer Lokomotive erfasst und zertrümmert. Fuhrmann und Pferde blieben unversehrt.

Eschweilen, 29. Mai. Infolge Scheuens der Pferde wurde der Landwirt Josef Ripp von seinem Wagen abgehoben und lebend schütlich verletzt.

Zahr, 29. Mai. Der beim Proviantamt beschäftigte 49 Jahre alte Siclan Kindele von Rippenheim wurde von einer Säberrasmaschine totgedrückt.

Freiburg, 29. Mai. Vor wenigen Tagen ist hier ein Verband bod. Weibbrauereibrenner gegründet worden. Vorsitzender ist E. Weithemer in Emmendingen und stellv. Vorsitzender A. Bah in Freiburg. Zum Geschäftsführer wurde Professor C. Grotz in Säckingen bestimmt.

Konstanz, 29. Mai. Im Alter von 70 Jahren ist der langjährige Vorstand der Handwerkskammer Konstant Schreinermeister Oskar Sättler gestorben. Er hat sich in seiner langjährigen Tätigkeit an der Spitze der Handwerkskammer hohe Verdienste um Gewerbe und Handwerk erworben. Er war Mitglied der natl. Partei und gehörte auch dem Bürgerausschuß an.

Singen-Hohentwiel, 29. Mai. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einen schweren Verbrechen, der erst 2 Jahre Zuchthaus erhalten hatte, festzunehmen.

Naturwägliches Wetter.

Unter der weiteren Herrschaft des Hochdrucks ist am Freitag und Samstag trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten. (SW.)

Landtag.

Stuttgart, 28. Mai.

Zweite Kammer. — Ernährungsfragen. Abg. Herrmann (V.): Die Vorschläge Köstlers seien auf ihre Wirkung nach allen Seiten hin zu prüfen. Gegen eine Erhöhung der Zuckerpriese spreche die Diodendehöhe der Zuckerfabriken. Entschieden müsse gegen den Landhandel mit Waren gegen Lebensmittel Front gemacht werden. Die berechtigten Forderungen der Kernte um Weltermessung von Sammlerhebung für ihre Kraftfahrzeuge sollten erfüllt werden. — Abg. Hillel (BR.) beantragt, bei Veranlassungen, Zurückstellungen usw. die Herstellung oder dem Vertrieb von Nahrungsmitteln, Bekleidungsstücken, Möbeln und Ausstattungsgegenständen beschränkt zu werden. Vollbeschäftigte selbständige Handel- und Gewerbetreibende sollen vom vaterländischen Hilfsdienst zurückgestellt werden. Er denke dabei in erster Linie an Müller, Bäcker, Metzger, Köche, an die Schuhmachermeister und Schneider, ganz besonders an das Kleingewerbe und Handeltreibende. In einer Stadt im Oberland sei der Apotheker in eine andere Apotheke am Ort verlegt worden, während ihm für seine eigene Apotheke eine Hilfe zugewiesen worden sei. (Hört.) In einem Oberamtsbezirk des Oberlandes habe ein Oberamtsvorstand bei Vergebung der Wahlaufräge den Wählern die Übernahme zu bestimmten Preisen zur Pflicht gemacht, widrigenfalls die Befürwortung einer Zurückstellung nicht mehr erfolge. Das sei durchaus unzulässig. Die Erörterung des Nachschubvertrags, das die Mittel- und Kleinstbetriebe außerordentlich wirtschaftlich schädigen würde, sollte bis nach dem Krieg verschoben werden.

Minister Dr. v. Köhler: Der Abg. Hillel werde seinen Antrag dem Kriegsausschuß noch besonders erläutern. In Fällen, in denen es sich um Beschwerden gegen Beamte seiner Verwaltung handle, möchte er bitten, daß ihm vorher Mitteilung gemacht werde. Bei der Knappheit der Vorräte beständen ernstliche Bedenken gegen ein Verfahren, wie es der Antrag Köstlers wolle. Er sei ein abgegangener Feind jeden Bürokratismus. Den Oberamtsbeamten sei ein freundliches, höfliches, rücksichtsvolles Auftreten gegen jedermann zur Pflicht gemacht.

Abg. Graf (Z.) wendet sich gegen die Dividendenpolitik der Zuckerfabriken. Bei den hohen Gewinnen der Zuckerfabriken müßten die hohen Löhne und Schutzpreise kein Wunder sein. Die müht. Gewerbetreibende bedürfen einer besseren Beschäftigung bei der Verarbeitung von Tierhäuten. Die Regierung habe allen Anlaß, der Bildung von Genossenschaften im Kleinhandel und Gewerbe alle mögliche Förderung angedeihen zu lassen mit Rücksicht auf die große Gefahr, die dem Mittelstand in der Übergangsjahrzeit bevorstehe. — Abg. Stengel (V.) bringt verschiedene Wünsche der würt. Bierbrauereien vor. — Abg. Körner (BR.): Da in diesem Jahr mindestens doppelt so viel Del geschlagen werden könne, als im letzten Jahr, müße die Regierung die Gesuche der mittleren Delmühlen um Wiedereinsetzung ihrer Rechte berücksichtigen. Trotz Erhöhung der Zuckererzeugerpreise gehe der Absatz d. Zuckerfabriken zurück. Wenn wir an der Zwangswirtschaft wie bisher festhalten, kommen wir vom milden Handel nicht los. — Abg. Schmidt-Belgheim (V.) begrüßt die Eröffnung einer Sammelstelle für Tierhäute in Stuttgart, wodurch das „Spazierfahren“ der Häute unterbleibe. Den Schuhmachern könnte etwas mehr Leder monatlich zugewiesen werden.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Mai. (Vortrag.) Auf Einladung der Ortsgruppe Stuttgart des Alldeutschen Verbandes sprach gestern abend in einer sehr zahlreich besuchter Versammlung Admiral von Grapow über Belgien. Neben verteilte den Standpunkt, daß die handelsliche, militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gründen in deutschem Besitz bleiben müsse.

Stuttgart, 29. Mai. (Bund der Kriegsteilnehmer.) Am Montag wurde hier eine „Kriegskameradschaft Hindenburg“ für Stuttgart mit Umgebung gegründet, die die Krieger für die körperlich und wirtschaftlich geschädigten Kriegsteilnehmer durch Erwerbung ausreichender finanzieller Hilfe und Schaffung eigener Unterstüßungseinrichtungen, die Pflege vaterländischer Gesinnung und der Kameradschaft bezweckt. Der Verein soll parteipolitisch und religiös neutral sein und auf das ganze Land ausgedehnt werden.

Wärsenbeuren, 29. Mai. Reichstagskandidat Auf der Kreisversammlung der sog. Partei des 10. Reichslandtagswahlkreises (Wöppingen, Omänd, Schorn-

dorf, Weßheim) wurde für die nächste Reichstagswahl als Kandidat der Gewerkschaftsbeamte Steinmayer-Stutzart aufgestellt.

Von der Alb, 29. Mai. (Ein merkwürdiger Fund.) Ein Herr aus Gammertingen fand dieser Tage in einem großen dichten Wald, zwischen Gammertingen und Zehobhausen, auf einem Wagen, der im tiefsten Gebüsch stand, mit Stroh zugedeckt, eine Anzahl Fruchtstücke mit etwa 25 Zentner Korn, Hafer und Gerste. Der Finder machte Anzeige bei der Gendarmeriestation Gammertingen, die sofort den Fund beschlagnahmte und nach Gammertingen überführen ließ. Da die Säcke nennentlich gezeichnet waren, war es leicht, den Besitzer zu ermitteln.

Naturwägliches Wetter.

Unter der weiteren Herrschaft des Hochdrucks ist am Freitag und Samstag trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten. (SW.)

Der Fremdenverkehr in Württemberg. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern war der Aufenthalt von Ortsfremden in Heilbädern, Kurorten und Gemeinden unter 6000 Einwohnern zu Kurzorten auf 1, in vielen Kommunalverbänden auf 3 Wochen beschränkt, ausgenommen sind Besuche von nächsten Verwandten, Stadtkinder, Jungmännern und Militärspezialisten (mit Frauen, Kindern und Eltern), wenn sie zur Erholung beurlaubt werden, endlich Personen, denen nach amtärztlichem Zeugnis ein längerer Kuraufenthalt, der jedoch vom Oberamt genehmigt sein muß, verordnet ist. Die Kommunalverbände können die Höchstzahl der Kurzgäste und der Uebernachtungen für einen Ort bestimmen. Privatunterhaltungen dürfen gegen Bezahlung Kurzgäste nur mit schriftlicher Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands aufnehmen.

Die Landeswasser-versorgung. Die Inbetriebnahme des Werks ist in diesem Frühjahr fast voll durchgeführt worden. Die Länge der gesamten Rohrleitung, einschließlich der bis jetzt ausgeführten Anschlußleitungen, beträgt rund 350 000 Meter. Seit einigen Monaten kann auch die Stadt Stuttgart das benötigte Wasser voll geliefert werden. Selbstverständlich gelangten während des Kriegs noch nicht sämtliche Anschlußleitungen zur Ausführung. Gegenwärtig beziehen nicht weniger als 90 Orte (Städte, Landgemeinden, Parzellen, Höfe) ihr Wasser aus dem Werk der Landeswasser-versorgung. Die Menge des vorhandenen Grundwasser entspricht durchaus den früheren Annahmen. Das Wasser ist andauernd von derselben guten Beschaffenheit. Die fortgesetzten chemischen und bakteriologischen Untersuchungen haben stets das gleiche günstige Ergebnis; vor allem ist hervorzuheben, daß das keimfreie Wasser im Fassungsgebiet auch keimfrei bleibt bis zum Endbehälter Rotenberg. Durchaus günstig ist auch die Wärme des Wassers; die mittlere Wärme von 9-10 Grad Celsius in den Fassungsbrunnen ist ohne wesentliche Steigerung auch an den verschiedenen Abzweigstellen vorhanden. Die Landeswasser-versorgung, die täglich 30 bis 40 Millionen Liter kohligen Wassers spendet, ist das Werk des Ministerialrats Dr. Michel und des Oberbaurats Groß, der es erbaut hat. Betriebsleiter ist Regierungsbaumeister Hannemann.

Eine neue Briefmarke. Die deutschen Briefmarken zeichnen sich leider nicht durch besondere Geschmack aus und schon oft ist in Anregung gebracht worden, sie durch ein neues Muster zu ersetzen. Es erläßt nun auch die Direktion des Landesgewerbmuseums in Stuttgart, durch die Stuttgarter Bank Stahl & Federer N. G. dazu in Stand gesetzt, ein Wettbewerb-Ausschreiben mit Preisen von zusammen 8000 Mk. zur Erlangung von künstlerischen Entwürfen für eine neue Briefmarke. Die Entwürfe sollen bis Ende August eingekandt werden.

Legitimationszwang bei Bezugscheinen. Da der Verdacht besteht, daß Bezugscheine für Schuhe in großem Umfange gefälscht werden, und daß die auf diese Weise erworbenen Schuhe im Wege des Schleichhandels verkauft werden, wird nunmehr, wie eine Korrespondenz mitteilt, ein Legitimationszwang eingeführt werden, sodaß jeder Inhaber eines Bezugscheins sich durch eine amtliche Urkunde als diejenige Person ausweisen muß, auf deren Namen der Bezugschein lautet.

Verkauf von Pferden. Die würt. Zentralstelle wird im Laufe der nächsten Zeit aus dem Bereich des Oberbefehlshabers Ost weitere 100 arbeitsverwendungsfähige Pferde (vorausichtlich kräftigere Pferde) erhalten. Sie werden in Stuttgart-Waisburg zum Ankaufspreis zugänglich der Unkosten verkauft werden.

Reis in der Frühlingsnacht. In der Nacht zum 28. Mai war in vielen Gegenden, so auf der Mühlinger Alb und im Gäu, ein starker Reis gefallen, der beträchtlichen Schaden angerichtet hat. Viele Gartengewächse sind erfroren.

Erschossen. In der Fabrik Geisheim-Eletron bei Bittenfeld (Prov. Sachsen) explodierte eine Wasserstoffblase, wobei 9 Personen getötet wurden. Außerdem wurden 7 Personen schwer und 6 leicht verletzt.

Diplomatengeschichten. Der Diplomat Baron Radch, ehemals bei der deutschen Botschaft in Washington, hat in Amerika eine seltene Art von Botschaft gehalten. Aber die Witsse nahm es mit der ethischen Treue nicht genau. Sie unterließ mit dem Grafen Günther von Bernstorff, dessen Vater Vorkonsole in Washington war, ein Verhältnis und der Gemahl übernahm die elmal bräute. Es kam zur Scheidung. Die Witsse ist jetzt Frau Grafin Bernstorff jr. In der Scheidungssache scheint es auch nicht ganz sauber zugegangen zu sein, denn der alte Ehemann hat gegen Bernstorff jr. und einen Herrn von Rühlmann, den Bruder des Staatssekretärs, sowie gegen den jetzt in einer Nebenbelangung befindlichen Prinz Albrecht zu Schaumburg-Hoßtein und einige andere Persönlichkeiten wegen Verleumdung und Verbreitung von Verleumdungen Strafbefehle erhoben.

Tabakarten in Frankreich. Um den Tabakverbrauch zu regeln und das Rauchen der Frauen und Kinder unmöglich zu machen, hat die französische Regierung die Einführung von Tabakarten angeordnet.

Die deutschen Sparkassen. Wie die „Sparkasse“ mitteilt, hat der Monat April, der stets den Sparkassen besonders günstig ist, diesmal einen ganz ungewöhnlich starken Zustuß an Spareinlagen gebracht, nämlich mindestens 600 Millionen Mark gegen 300 bzw. 275 Millionen Mark im April der beiden Vorjahre. Auch neuer hat sich die Zahl der kleineren Konten besonders stark vermehrt. Der Gesamtzuwachs der Spareinlagen seit Jahresbeginn hat den Betrag von 2850 Millionen Mark erreicht gegen 1360 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Von der Jagd. Nach dreimonatiger Ruhe, die nur durch die Bockjagd auf Auer- und Birkhahn unterbrochen war, beginnt nun die Jagd auf den Rebhuhn. Der Bock hat „verfärbt“, d. h. er hat das graue Winterkleid mit der roten Sommerdecke vertauscht, sein Gefieder ist „verlegt“, es ist vom Baste befreit und hat je nach der Baumart, an der der Bock fegen konnte, eine hellere oder dunklere Färbung angenommen. Ein milder Winter, eine frühpriebrische Kälte hat in diesem Jahre dieses Reifwerden begünstigt. Auch im Leben des weiblichen Rebhuhns hat sich der Einfluß der Witterung bemerkbar gemacht. Schmalreife sind heute, wie der „Argenbote“ schreibt, schon größtenteils rot, die Geißen haben zum Teil schon Kiße gesetzt. Sobald das Getreide so hoch ist, daß es volle Deckung gewährt, verläßt der Bock den Wald und zieht in die Felder, die ihm mehr Schutz sichern, nicht zuletzt auch gegen die Mückenplage. Gleichzeitig wird er dem Jäger unrichtbar, der ihn vergebens am gewohnten Wechsel erwartet. Allerdings enden in dieser Zeit der Fleischnot viele Rebhühner vorzeitig auf fieserhafte Weise. Die zu erwartenden Jagdergebnisse dürften aber den Jagdpächter doch im allgemeinen befriedigen.

Was ist Messing? Bekanntlich ist nicht alles gelbe Metall reines Messing. In Anbetracht der angeordneten Zwangsabgabe von Messing an die Heeresverwaltung ist es aber doch erwünscht, daß man genau wissen kann, ob ein Gegenstand aus reinem oder überwiegendem Messing besteht. Dafür gibt es nun ein einfaches Mittel. Man nimmt einen einfachen Magnet, wie er in jedem einschlägigen Geschäft zu haben ist, in die Hand und bringt ihn mit dem Metallgegenstand in Berührung. Wird dieser angezogen, so ist er nicht von Messing, sondern von Eisen und hat Messingüberzug, wird er aber nicht angezogen, so besteht er aus Messing.

Vom Büchermarkt. Im Jahre 1917 wurden nach dem „Buchhändler-Börsenblatt“ 14.910 deutsche Bücher hergestellt, wovon auf das Deutsche Reich 13.062, auf Österreich-Ungarn 1184, auf die Schweiz 629 entfielen. Daneben sind in Deutschland 1634, in Österreich-Ungarn 114, in der Schweiz 54 deutsche Lese- und Reiseschriften erschienen. Im Ausland kamen 1917 — 25 deutsche Bücher zur Veröffentlichung.

Der Hof zum Schwan. Ueber den bekannten Gasthof zum Schwan in Frankfurt a. M., der jetzt in ein Geschäftshaus umgewandelt werden soll, veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ folgende Erinnerungen: Der Hof zum Schwanen wird schon 1371 genannt. Das ehemalige Café Heisenstein auf dem Kommodienplatz, das 1789 mit dem Schwanen vereinigt wurde, war im Mittelalter ein öffentliches Spielhaus. Das Spiel auf dem Heisenstein für Rechnung des Rates und der Stadt betrieben. Als der Gebrauch der Würfeln doch zu sehr ansatzte, mußte der Rat ein Spielverbot erlassen. Frankfurt war wohl die erste deutsche Stadt, die eine öffentliche Spielbank einrichtete und als Einnahmestelle benutzte. Der Gewinn betrug für die Stadtkasse jährlich 332 bis 891 Gulden, etwa den 33. Teil des ganzen städtischen Einkommens der damaligen Zeit. Im Jahre 1397 ließ der Rat 7000 Würfeln kaufen. Zwei Jahre vor Einstellung

der Spiele wurden 16.400 Würfeln angeschafft, in 16 Jahren um weniger als 150.000 Stück. Sie waren allerdings sehr billig, 1000 Stück kosteten 17 Schilling oder ¼ Gulden. — Im Gasthof zum Schwan verlobte sich 1792 Prinzessin Luise von Mecklenburg, die nachmalige Königin Luise, die mit ihr Schwester Friederike bei dem Krönungsfeite von 1790 bei Goethe's Mutter gewohnt hatte, mit dem Kronprinzen von Preußen. Als Frankfurt Napoleon, den „kleinen Korporal“, in seinen Mauern sah, stieg er im Schwan am Kommodienplatz ab. Nach seinem Hegreichen Feldzug in Frankreich kam Blücher am 18. Dezember 1815 nach Frankfurt. Die Bevölkerung jubelte ihm entgegen; die städtische Bürgerwehr hatte ihn eingeholt und er fuhr in Jerome Bonapartes Wagen, der auf dem Schlachtfelde von Belle Alliance erbeutet worden war, in die Stadt, wo er im Gasthof zum weißen Schwan abstieg. — Die Verhandlungen über den Frieden zwischen Frankreich und Deutschland waren am 28. März 1871 in Brüssel eröffnet worden. Am 5. Mai trat Bismarck mit den französischen Vertretern in Frankfurt zusammen, und am 10. Mai wurde im Gasthof zum Schwan, der Herberge Bismarcks, der Frankfurter Friede unterzeichnet. Für die Unterzeichnung des Friedensvertrags hatte ein Pforsheimer Fabrikant eine goldene Feder anfertigen lassen, für die sich Bismarck also bedankte: „Ich darf unter Gottes Beschirmung versprechen, daß die Feder in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gefinnung und des deutschen Schmerzes nicht würdig wäre.“ — Der letzte Eigentümer des denkwürdigen Hauses ist Herr S. Ravenstein.

Drei Etenkne. Der 19 Jahre alte Schlosserlehrling Robert Stöcker, der 20 Jahre alte Spengler Kaver Prinz, und der 19 jährige Schlosserlehrling Ludwig Königberger in Remper wollten ungehört 200 Meter oberhalb der Alleebrücke Baden obwärts das Baden in der Aller verbieten. Stöcker geriet in eine Latrine und versank vor den Augen seiner Kameraden. Als Königberger ihm zu Hilfe kommen wollte, wurde er ebenfalls mitgerissen, worauf es zuletzt noch Prinz versuchte, die Beiden zu retten. Nach er hätte den Versuch mit dem Leben.

Hohe Weinpreise. Auf einer Weinverkostung, die diesen Tage in Bernkastel (Mosel) abgehalten wurde, sind 12 Fuder (zu je 1000 Liter) Wein zum Verkauf gekommen. Das billigste Fuder wurde mit 7000 Mk. bezahlt, das teuerste, 199 Bernkasteler Doktorwein, erzielte 28.000 Mk. Sonst bewegte sich der Preis zwischen 10.000 und 20.000 Mk. Die 12 Fuder zusammen erbrachten 643.320 Mk. Am Tage vorher waren 78 Fuder Moselwein von 1917 um 1.035.640 Mk. verkauft worden. — In normalen Zeiten wurden in Bernkastel für gute Jahrgänge 2500 bis 3500 Mk. für das Fuder erzielt.

Reichsleiderlager zur Unterbringung der Arbeitskleidung von den Kommunalverbänden anzubringen. getragenen Männeranzüge wird die Reichsleiderlagerstelle in einer Anzahl größerer Städte eingerichtet. Diese Lager sollen, wie gesagt wird, die gesammelten Kleidungsstücke von den Kommunalverbänden kaufen, nach Stoffqualitäten, Größen usw. ordnen und zum Verkauf an diejenigen Betriebe bereitstellen, die auf bestimmte Mengen laufende Ankaufsbefehle von der Reichsleiderlagerstelle erhalten haben. Die Reichsleiderlagerstelle will den Vertrieb der Kleider einzeln oder mehreren Handelsgeschäften, eventuell auch Vereinen und Genossenschaften übertragen. — Die Sache scheint noch nicht ganz klar zu sein.

Die Reichsleiderversammlung. Der Münchener Magistrat richtete in den letzten Tagen an etwa 4—5000 Bürger, die in der ersten Woche sich an der Ablieferung zur Reichsleiderammlung nicht beteiligt haben, obwohl sie dazu die Möglichkeit hatten, die Aufforderung, entweder nachdrücklich einen Anzug abzugeben oder eine Bestandsmeldung einzureichen. Die Wirkung dieser Aufforderung war, daß jetzt schon mehr als 7000 Anzüge abgeliefert wurden, ein Ergebnis, das das in Berlin, wo erst ca. 4000 Anzüge abgeliefert wurden, bei weitem übertrifft.

Ein bemerkenswerter Erlaß. „Die gebildete Jugend muß mit gutem Beispiel vorangehen und den Rat haben, sich über Neußerlichkeiten hinwegzusetzen“, heißt es in einem zeitgemäßen Erlaß des Reichsbescheidenburger Gymnasiums an seine Schü-

lissen. Er erklärt ihnen dann, daß er das Verfügen gerne sehe, und empfiehlt ihnen weiter größte Zurückhaltung im Tragen von Stiefwäse. Die Jungen könne ganz gut mit weichen Kragen oder mit bloßem Halbe gehen.

Der Wert des Frauenhaars. Dem bayerischen Roten Kreuz wurden bisher 1600 Kilo Frauenhaare abgeliefert. Dafür erlöste es 30.000 Mk.

Ludendorff-Spende. Als Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte gingen weiter ein: von Graf von Königsegg-Ludendorf 10.000 Mk., Flugzeugbau Friedrichshafen 10.000 Mk., von der Süddeutschen Baumvollindustrie Luden 2500 Mk., von Staatsrat Dr. Ing. von Bach-Stuttgart 500 Mk.

Chrensohd. Wie aus Heide berichtet wird, hat der Kreisrat des Kreises Nordbismarcken dem Professor Adolf Bartels in Weimar in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte des Landes Bismarcken einen jährlichen Ehrensold von 2000 Mk. bewilligt.

Stiebenhundert Ehescheidungen in vier Monaten waren kürzlich von einem einzigen Berliner Amtsgericht gemeldet worden. Die „Köln. Rundschau“ schreibt dazu: Es ist selbstverständlich, daß man auf kirchlicher Seite versucht hat, den Dingen auf den Grund zu gehen und vielleicht wieder zurechtzubringen, was sich zurecht bringen lassen wollte. Wie man jetzt hört, sind die Ehescheidungen, die bei den Besuchen der in Scheidung stehenden Eheleute gemacht wurden, vielfach geradezu erschreckend gewesen. Solche Erfahrungen haben den Vorstand der Synode Berlin I veranlaßt, auf die Tagesordnung seiner diesjährigen Versammlung die Frage zu setzen: Welche Aufgaben der Kirche gegenüber der wachsenden Ehenot unseres Volkes erwachsen? Es soll darüber eine allgemeine Aussprache erfolgen.

Auf der Flucht erschossen wurden zwei englische Offiziere, die in dem Gefangenenlager Bad Colberg interniert und die kürzlich ausgebrochen und geflüchtet waren. Sie wurden in Könnitz angetroffen und sollten nach Colberg zurücktransportiert werden. Im sogenannten Pfaffenholz bei Heldburg verhaftet die beiden Herren Transportieren zu entfliehen, worauf letztere von ihrer Wache Gebrauch machten und die Flüchtenden, da sie auf die Wache nicht reagieren, niederstreckten. Es handelt sich um zwei harnackische Anzweiser, die schon mehr als ein Dutzendmal bestraft waren und nunmehr ihre Fluchtversuche mit dem Leben büßen mußten.

Witze vom Tage. Liebe Jugend, wir liegen im Ruhebett an der Sonne. Der Korporalstabs- und Stubenälteste steht aus einer Zeitung vor: „Gastmama hat Deutschland den Krieg erklärt. Darum frage ich die Kameraden: „Wieviel Korporalstabs hat denn das Land?“ — Wir hatten bei uns sehr viele Röhren gebaut, deshalb wurde angeordnet, daß Röhren auch an Pferde verfertigt werden sollten. Einige Tage später merkte unser Rittmeister der Division: „Die Pferde fressen die Röhren nicht.“ Daraufhin kommt die Anfrage: „Warum fressen die Pferde die Röhren nicht?“ Und umgehend folgt die Antwort: „Eine Umfrage bei den Pferden ergab keine nähere Aufklärung.“ („Jugend.“)

20 Millionen für Kleinwohnungen. Zur Beschaffung von Wohnungen nach dem Kriege beschließt die Stadt Leipzig eine Baugesellschaft zu begründen, die mit eigenem Kapital und einem Grund und Boden die notwendigen Wohnungen herstellt. Um dem Baubedarf bis Ende 1919 zu genügen, würde es sich in Leipzig um die Herstellung von rund 2000 Kleinwohnungen handeln, und dazu würde wahrscheinlich ein Kapital von mehr als 20 Millionen Mark erforderlich sein. Neben dieser Reichhaltigkeit soll vor allem auch die Privatbautätigkeit belebt werden.

* Die siberne Verdienstmedaille erhielt u. a. Fritz Berger von hier.

* Die Zwirnpostelle im R. Badhotel wird am Montag, den 3. Juni geöffnet.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad. Verantwortlich: G. Reinhardt, Badelb.

Bekanntmachung.

Am 1. Juni ds. Js. findet hier eine **Viehählung**

statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel und Kaninchen erstreckt. Die Besitzer sind bei Strafvermeidung verpflichtet, den Zählern wahrheitsgetreuen Aufschluß über ihren Besitz an diesen Tieren zu geben.

Wildbad, den 29. Mai 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Bekanntmachung.

Folgende Bekanntmachungen werden durch Anschlag am Rathaus zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1. des Oberamts Neuenbürg vom 3. Mai 1918 betr. Einschränkung des Verbrauchs von elektrischer Kraft,
2. derselben Stelle vom 17. Mai 1918, betr. Früh- und Spätgemüsepflanzen,
3. derselben Stelle vom 17. Mai 1918, betr. Getreideablieferung,
4. des Rgl. Württ. Kriegsministeriums vom 15. Mai 1918, betr. Preis für Hafer.

Wildbad, den 26. Mai 1918.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

Gast-Marken

sind jeweils am 15. und letzten Tag jedes Monats auf Zimmer 5 abzugeben.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Altkleiderstelle Wildbad.

Die Annahme von Altkleider findet jeden Montag von 2—4 Uhr statt.

Der nächste Verkaufstag wird wieder bekannt gegeben, da zur Zeit kein Vorrat vorhanden.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Kur-Verein Wildbad.

Die Mitglieder werden ersucht, zwecks Herstellung eines Wohnungsverzeichnis zum Versand an Fremden, die Zahl der vorhandenen Zimmer, wozu sich unter

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares **Universal-Bruchband** tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spez. Vertreter ist am **Samstag, den 1. Juni** mittags von 1 bis 4 in Wildbad **Hotel Föhler Brunnen** und gleichen Tags mittags von 5^{1/2} bis 7 in Neuenbürg **Gasth. Gären Post** mit **Wulst vorerwähnter Bänder**, sowie mit **H. Gummi- und Federbänder**, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi, Gängeleis, Leib- und **Muttervorfal-Binden**, wie auch **Geradhalter und Krampfaderrümpfe** stehen zur Verfügung. Neben **sachgemäßer** versichere auch gleichzeitig streng **diskrete** Bedienung.

H. Steuer Sohn, Bardagil und Orthopädi,
Konstan; in Baden, Wessenbergstraße 15,
Telephon 515.

Frisch eingetroffen:

Stärkekraft

beste Ersatz-Glanzstärke
nur für Oberhemder usw.
sowie für feine weiße Wäsche.

Paket 55 Pfg.

empfehlen

Drogerie Hans Grundner,
Nachf. Hermann Erdmann.

Güchtige Monteur

auf Hausinstallationen,
für sofort gesucht, ebenso ein
jüngerer Mann,

der mit Pferden und Wagen umzugehen weiß von der
Ueberlandzentrale Jagshausen W. Neckarfulm.

Zur gefl. Kenntnis!

Durch rechtzeitigen Einkauf
sind wir in der Lage jedes Quantum

Zigarren

sofort abgeben zu können.

Chr. Schmid u. Sohn,
Zigarrenspezialhaus.

Die bei mir bestellten

Tabak-

Sezlinge

können abgeholt werden.

Martin Egeler,
Bahnhofsamt.

Rgl. Aurtbeater

Wildbad.

Dir. Steng-Kraus.

Heute abend

grüßen.

Cravatten,
schwarz und farbig.

**Herren- und
Damen-Handschuhe,
Spitzenstoffe,**
schwarze

**Spitzen und
Bettinjage**

empfehlen zum billigsten Tagespreis
Robert Kieringer.